



Was Jugendliche brauchen – und wie Schule ihre Entwicklung fördern kann

Montag, 21.11.2011
Landesinstitut für Lehrerbildung und
Schulentwicklung Hamburg

Dipl.-Psych. Valeska Pannier

Hamburg, 21.11.2011

**Jugendliche entwickeln zunehmend
mehr Selbständigkeit**

**– und brauchen gerade dafür ein
hohes Maß an wertschätzender
Begleitung und Aufmerksamkeit
durch Erwachsene**

Hamburg, 21.11.2011

Leitfragen

1. **Wie geht es Jugendlichen? Wie fühlen sie sich in der Schule?**
2. **Welche zentralen Entwicklungsthemen beschäftigen sie? Welche Bedürfnisse liegen dem zugrunde?**
3. **Wie kann Schule eine positive Jugendentwicklung unterstützen?**

Hamburg, 21.11.2011



Wie fühlen sie sich?

Wie geht es
den Jungen und Mädchen
In Deutschland?



Hamburg, 21.11.2011

Wohlbefinden von Mädchen und Jungen wird bestimmt durch

➤ Familienklima

➤ Schule

➤ Freunde

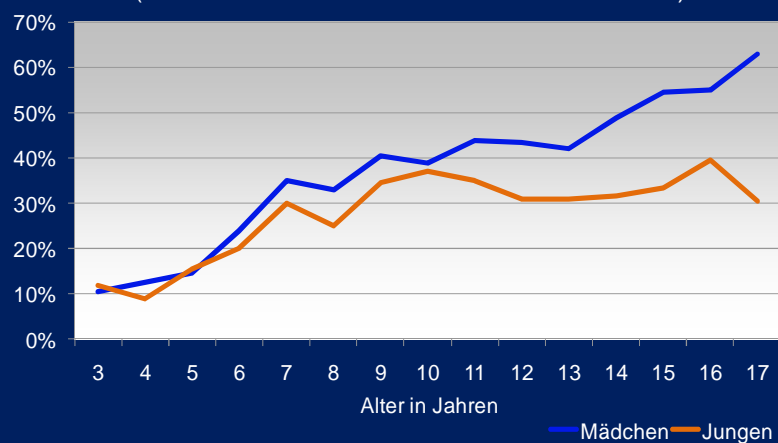
➤ Aktionsräume / Wohnumfeld

World Vision Studie 2010; Klocke/Lipsmeier in: Richter et al. 2008

Hamburg, 21.11.2011

Ergebnisse des Kinder- und Jugendgesundheitsveys

Kopfschmerzen
(wiederholter Schmerz in den letzten 3 Monaten)



vgl. KiGGS-Studie zit.n. Bundesgesundheitsbl. Gesundheitsforsch. Gesundheitsschutz, 5/6 2007

Hamburg, 21.11.2011

Psychische Gesundheit an einer „durchschnittlichen“ Sekundarschule (608 Schülerinnen und Schüler)

- **164 Schülerinnen und Schüler haben psychosomatische Beschwerden** (27%, Ravens-Sieberer, 2003)
- **137 zeigen psychische Auffälligkeiten** (22,5%, Ravens-Sieberer et al., 2007)
 - **58 davon haben ernsthafte psychische Probleme in Form von Angst, Depression, Störungen des Sozialverhaltens, ADHS** (9,6% ebd.)
- **133 leiden an einer Essstörung** (21,9%, Hölling & Schlack, 2007)
- **90 sind einmal oder häufiger Täter von Gewalthandlungen** (14,9%, Schlack & Hölling, 2007)
- **54 sind Opfer von Bullying** (9% bezogen auf die letzte Woche, Melzer et al., 2008)

Hamburg, 21.11.2011

Essgewohnheiten

(In Klammern ungefähr die entsprechende Anzahl der Schülerinnen und Schüler pro Klasse)

9- bis 14-Jährige:

- **manchmal, selten, nie frühstücken vor der Schule** **36%** (~ 11 von 30)
- **Je älter die Kinder, umso seltener frühstücken sie**
- **Kinder, die frühstücken fühlen sich wohler**

(Kinderbarometer Deutschland, 2007, S.88, 106)

Anzeichen einer Essstörung

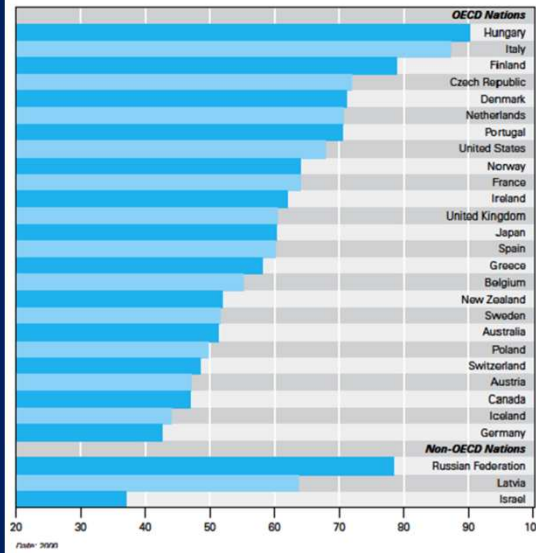
14- bis 17-jährige Mädchen: 32 %! (5 von 15)

14- bis 17-jährige Jungen: 13,5 % (2 von 15)

Kinder aus sozial schwachen Familien haben ein deutlich erhöhtes Risiko

(Hölling & Schlack, KIGGS-Studie, 2007)

Figure 4.2b Percentage of 15 year-olds whose parents spend time 'just talking to them' several times per week



Zahl der 15-Jährigen in OECD-Ländern die angeben, dass ihre Eltern mehrmals pro Woche mit ihnen Zeit verbringen, um sich einfach zu Unterhalten.



Health Behavior in School Aged Children (WHO), 2008

Hamburg, 21.11.2011

Wie fühlen sich Jugendliche in der Schule? 1/2

- Schule ist der Lebensbereich, in dem Schülerinnen und Schüler das geringste subjektive Wohlbefinden angeben. Die Schulzufriedenheit sinkt kontinuierlich ab Klassenstufe 5.

(LBS Kinderbarometer Deutschland, 2009; World Vision Kinderstudie, 2007; HBSC, 2008 u. a.)

- Mit steigender Klassenstufe wächst auch an Ganztagschulen die Kritik. In der 9. Klasse sind 59,3% nicht mit den Ganztagsangeboten zufrieden.

(StEG-Studie, Brümmer, Rollett, Fischer, 2009)

- In der 7. und in der 9. Klasse schätzen Jugendliche ihre schulischen Fähigkeiten deutlich geringer ein, als noch in der 5. Klasse. Das gilt umso stärker, je mehr sich die Schülerinnen und Schüler überfordert fühlen.

(WHO-Gesundheitsstudie, Bilz/Melzer 2008)

- 22% der 9-14jährigen fühlen sich „manchmal“, 14% „oft“ oder „immer“ von ihren Lehrkräften überfordert.

(LBS-Kinderbarometer Deutschland, 2009)

- Androhung / Realisierung von Klassenwiederholung in der Sekundarstufe zwischen 2002 und 2010 angestiegen. Besonders betroffen sind Schüler/innen aus sozial schwächsten Familien (46% der Wiederholenden)

(Shell-Jugendstudie 2010)

Hamburg, 21.11.2011

Wie fühlen sich Jugendliche in der Schule? 2/2

- **Unterrichtsqualität und Unterstützung durch Mitschüler/innen haben in der Schule großen Einfluss auf das psychische Wohlbefinden.**
(Bilz/Melzer, WHO-Studie, 2008, S. 179)
- **Die Beziehung zu den Erwachsenen (Lehrkräfte, pädagogische Mitarbeiter/innen, weiteres Personal) ist eine zentrale Komponente für Wohlbefinden, Motivation und Leistung in der Schule.**
(SIEG 2010)
- **40 % der 11- bis 15-jährigen haben das Gefühl, dass sich die Lehrenden nicht für sie als Person interessieren.**
(Jugendgesundheitsurvey, 2003)
- **Jede/r fünfte Schüler/in (9-14 J.) fühlte sich in der Woche vor der Befragung von Lehrer/innen blamiert.**
(LBS-Kinderbarometer Deutschland, 2007)
- **„Schwänzen“ wird mit zunehmendem Alter ein deutlich größeres Problem.**
(Sälzer, 2010)

Hamburg, 21.11.2011

Welche grundlegenden Bedürfnisse haben Jugendliche?

Was haben diese Bedürfnisse mit einer gesunden Entwicklung zu tun?

Welche Verhaltensweisen sind alterstypisch?

Was tun Jugendliche zwischen 13 und 17 Jahren, wenn sie alleine oder unter sich sind? Was beschäftigt sie ?

Wie war das bei *Ihnen*?



Entwicklungsthemen von Jugendlichen

Beschäftigung mit der eigenen Identität

Wer bin ich? Wer könnte/möchte ich sein? Wieso bin ich anders als andere?



Auseinandersetzung mit schulischen Leistungsanforderungen

Insgesamt enorm gesteigerte kognitive Fähigkeit. Lust zu reflektieren, abstrakt und komplex zu denken, zu diskutieren.

Hamburg, 21.11.2011

***Erkennen und Überprüfen gesellschaftlicher
Rechte und Pflichten***

***Verantwortungsübernahme
Allgemeingültigkeit von Normen
Mitwirkung, Mitgestaltung***

***Abgrenzung von der
Elterngeneration***



Hamburg, 21.11.2011

Hineinfinden in die Gruppe der Gleichaltrigen

- ***Gemeinsame Ziele erreichen, Solidarität, Zugehörigkeit und Abgrenzung, Anerkennung***
- ***Freundschaft: miteinander reden können, sich anvertrauen, „sich verstehen“***
- ***Interesse an Austausch mit anderen über „prinzipielle“ Themen***

Umgang mit Medien



Hamburg, 21.11.2011



Umgang mit aktiver Sexualität und Partnerschaft erproben

Rollenvorbilder und Umgang mit Geschlechterrollen

Intensive Gefühlszustände erfahren, aushalten und teilen können. Neue Gefühle erleben!

Hamburg, 21.11.2011

Ausloten der Grenzen körperlicher Selbstbestimmung: Belastbarkeit, Verwundbarkeit, „Formbarkeit“

Alkohol – Drogen
Durchfeiern (Party)
Muskelaufbau, Schlankheit
Styling
Chirurgische „Korrekturen“
Ess-Menge
Schlafmenge

Bewegung =
Ausdauer
Kraft
Technik
Perfektion:
Training

Den eigenen, veränderten Körper akzeptieren und „bewohnen“ lernen



Hamburg, 21.11.2011

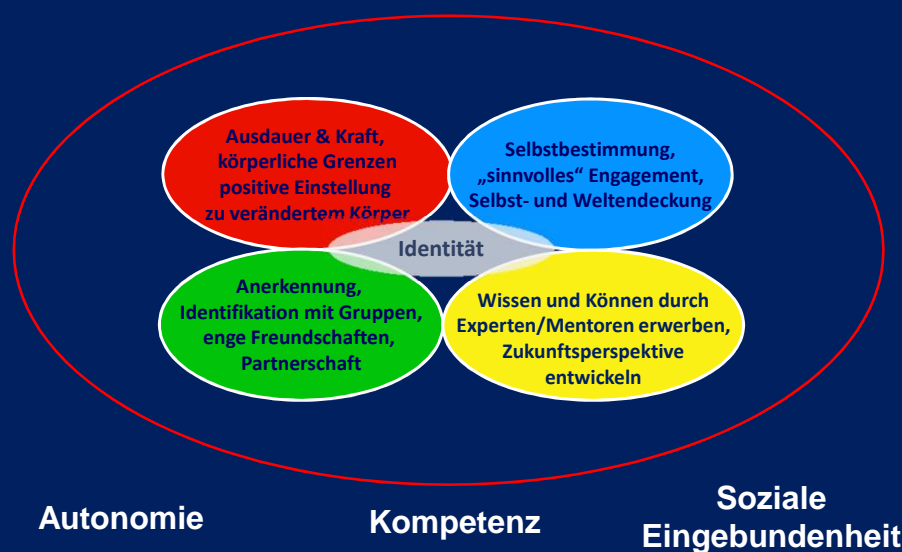
*Entdecken der Welt
außerhalb des Wohnbezirks,
der eigenen Stadt: Reisen*



*Entwicklung einer eigenen Weltanschauung
und Zukunftsperspektive (Berufsorientierung)*
Bedürfnis, die eigene Lebensrealität aktiv zu
gestalten
(soziale, politische, ökologische, künstlerisch-kreative
Aktivitäten, Jobben)

Hamburg, 21.11.2011

Entwicklungsrelevante Bedürfnisse Jugendlicher (ca. 13 – 18 Jahre)



Hamburg, 21.11.2011

Schlussfolgerungen für eine entwicklungsförderliche Schule



Hamburg, 21.11.2011

Erwartung an Schülerinnen und Schüler:



- Stillsitzen
- Leise sein
- Konzentration auf Dinge, die sich Erwachsene ausgedacht haben
- Kommunikations- und Bewegungsbedürfnis unterdrücken
- „Lernen“ durch Erwachsene
- Verhalten wie Erwachsene

„Arbeit“ für die Sekundarschule oder gymnasiale Oberstufe
oft mehr als 60 St. / Woche
- häufig unter Stress und gesundheitsbelastenden Bedingungen

Hamburg, 21.11.2011

Es geht um den Paradigmenwechsel:

Weg von der Frage:

„Wie muss ein Jugendlicher sein, um der Schule gerecht zu werden?“

hin zu der Frage:

*Wie muss die Schule sein,
damit sie dem Jugendlichen gerecht
wird?*

Hamburg, 21.11.2011

Schule trägt zum Wohlbefinden bei, wenn:

- ✓ die Beziehung zur Lehrkraft positiv erlebt wird,
- ✓ sich Schüler beteiligt und in Entscheidungen einbezogen fühlen,
- ✓ der Unterricht gut ist (abwechslungsreich, Verstehen fördernd)
- ✓ die Anforderungen weder zu hoch noch zu niedrig sind
- ✓ das Klassenklima positiv bewertet wird und sich die Jugendlichen von den Mitschülerinnen oder Mitschülern unterstützt fühlen.
- ✓ Sich die Eltern für die Schule interessieren

(Bilz/Melzer 2008, AOK-Familienstudie 2010.)

Jugendliche wünschen sich von Pädagoginnen und Pädagogen:

Wertschätzung, Fairness, Berechenbarkeit, Verlässlichkeit,

Durchsetzungsstärke

(von Salisch, 2010)

Hamburg, 21.11.2011

Kontextmerkmale positiver Jugendentwicklung

Eccles & Gootman (2002)

- 1. Sicherheit in physischer und psychischer Hinsicht**
Sind unsere Räume, Mobiliar, Akustik angemessen – auch für ältere Schülerinnen und Schüler? Sind Schülerinnen und Schüler geschützt vor Gewalt? Ist Prävention strukturell eingebettet in den Schulalltag (z.B. Trainingsraum, gendergerechte Angebote)?
- 2. Konsistente Strukturen und angemessene Beaufsichtigung durch Erwachsene**
Verhalten sich die Kolleginnen und Kollegen konsistent, vorhersehbar, altersangemessen hinsichtlich der Formulierung und Kontrolle von Erwartungen und Regeln? Haben wir klare Rituale und Strukturen an unserer Schule, die nachvollziehbar und altersgemäß sind?
- 3. Positive soziale Normen (positive Schulkultur)**
Werden ein positiver Umgang und wertschätzende Kommunikation aktiv vorgelebt und regulär eingehalten? Werden Schülerinnen und Schüler ermutigt, ihre Meinung zu äußern und vor Abwertung geschützt? Fördern wir Ehrlichkeit und Selbstbeschreibung?
- 4. Möglichkeiten für Zugehörigkeit**
Verfügen wir über eine aktive SV, Klassenräte und ermöglichen vielfältige Mitbestimmungsmöglichkeiten (Partizipation) für alle Schülerinnen und Schüler? Berücksichtigen und wertschätzen wir individuelle Unterschiede (ethnisch-kulturell geprägte Wertorientierungen, individuelle sexuelle Orientierung, Gender)?

Hamburg, 21.11.2011

Kontextmerkmale positiver Jugendentwicklung

Eccles & Gootman (2002)

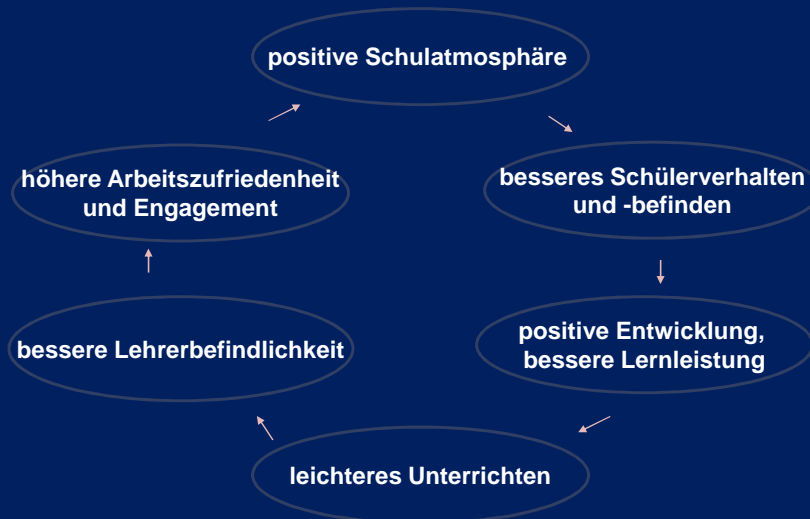
- 5. Unterstützende Beziehungen zu Erwachsenen**
Haben Schülerinnen und Schüler Gelegenheiten, die Erwachsenen als fürsorgliche, fördernde Bezugspersonen zu erleben, die sich für ihre Entwicklung auch außerhalb von Leistung und Schule interessieren? Gibt es Zeiten und Räume für Begegnung?
- 6. Unterstützung für Bedeutsamkeits- und Eigenständigkeitserfahrungen**
Ermöglichen wir die Übernahme von Verantwortung für Aufgaben, die persönliches Wachstum fördern (soziales Engagement im Schulumfeld, für jüngere Schüler etc.)? Erkennen wir das Bestreben nach Selbständigkeit und Ausdruck der eigenen Meinung an (Einbezug jugendlicher Lebenswelten in Projekte, Schülerfirmen usw.)?
- 7. Gelegenheiten (Chancen) zum Aufbau von Kompetenzen**
Sind unsere Lern- und Unterrichtsformen altersgemäß? Wird persönliche Entwicklung individuell gesehen und gefördert? Ermöglichen wir die Entwicklung auch körperlicher, sozialer und emotionaler Kompetenzen (z.B. Naturerfahrungen, Selbstwertgefühl, Gruppenzusammenhalt)?
- 8. Integration von Familie, Schule und Gemeinde**
Arbeiten wir mit Partnern in der Region zusammen? Lernen die Schülerinnen und Schüler auch an anderen Orten, als in der Schule? Können sie sich ein Bild von der Welt, von Berufen und Persönlichkeiten machen, das ihnen „Gleichgesinnte“ und „Fremde“ zeigt?

Hamburg, 21.11.2011

Entwicklungsrelevante Bedürfnisse Jugendlicher – im förderlichen Kontext



Hamburg, 21.11.2011



Hamburg, 21.11.2011

Identität

**No one can describe me
the way I am,
no one can enter my brain
at least no mortal man.**

**So if you say you know me,
please, Sir, look again,
for no one knows who I am but me,
and then, do I really?**

Gedicht eines 16-Jährigen (aus Broughton, *The divided self in adolescence*, 1981)

Hamburg, 21.11.2011

Quellen I

- Albert, M., Hurrelmann, K., Quenzel, G., (2010). 16. *Shell-Jugendstudie – Jugend 2010*
- Alt, C. (2008): *Kinderleben – Individuelle Entwicklungen in sozialen Kontexten. Persönlichkeitsstrukturen und ihre Folgen*. Bd. 5. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften
- Alt, C. (2005). *Kinderleben - Aufwachsen zwischen Familie, Freunden und Institutionen*. Wiesbaden: VS Verlag (www.dji.de/kinderpanel)
- Beisenkamp, A., Klöckner, C., Hallmann, S., Preißner, C. (2009) *LBS-Kinderbarometer Deutschland 2009. Stimmungen, Trends und Meinungen von Kindern aus Deutschland*. (<http://www.lbs.de/bw/lbs/pics/upload/ffmedia1/HBNAAYMa4VT.pdf>)
- Bilz, L. (2008). *Schule und psychische Gesundheit. Risikobedingungen für emotionale Auffälligkeiten von Schülerinnen und Schülern*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Bilz, L. & Melzer, W. (2008). Schule, psychische Gesundheit und soziale Ungleichheit. In: M. Richter, K. Hurrelmann, A. Klocke, W. Melzer & U. Ravens-Sieberer (Hrsg.), *Gesundheit, Ungleichheit und jugendliche Lebenswelten. Ergebnisse der zweiten internationalen Vergleichsstudie im Auftrag der Weltgesundheitsorganisation WHO*. Weinheim
- Bös, K., Oberger, J., Opper, E., Romahn, N., A., Wagner, M., Worth, A. (2006). *Motorik-Modul: Motorische Leistungsfähigkeit und körperlich-sportliche Aktivität von Kindern und Jugendlichen in Deutschland*. Bundesgesundheitsblatt – Gesundheitsforschung – Gesundheitsschutz 49 (9), 1056.
- Broughton (1981), *The divided self in adolescence*, Human Development, 24,1
- Brümmer, F., Rollett, W. & Fischer, N. (2009). Schülerinnen und Schüler als Experten für die Ganztagschule. Aktuelle Befunde der Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen. In O. Enderlein (Hrsg.). *Ihr seid gefragt! Qualität von Ganztagschule aus Sicht der Kinder und Jugendlichen* (S. 141-157). Berlin: DKJS
- Bundesinstitut für Berufsbildung Expertenbefragung „Ausbildungsreife“ Sept./Okt. 2005: <http://www.bibb.de/de/21840.htm>
- Eccles, J. & Gootman, J. A. (2002): *Community Programs to Promote Youth Development*. Board on Children, Youth, and Families. Division of Behavioral and Social Sciences and Education. Washington D.C.: National Academy Press

Hamburg, 21.11.2011

Quellen II

- Hessenstiftung & proKids-Institut (2005). *Kinderbarometer Hessen 2004. Stimmungen, Meinungen, Trends von Kindern in Hessen* (http://www.hessenstiftung.de/files/kinderbarometer_hessen_2004.pdf)
- Health Behavior In School-Aged Children. International Coordinating Center. *Inequalities in young people's health. International Report From The 2005/2006 Survey*: <http://www.hbsc.org/publications/reports.html>
- Hölling, H., Schlack, R. (2007). *Essstörungen im Kindes- und Jugendalter. Erste Ergebnisse aus dem Kinder – und Jugendgesundheitsurvey (KiGGS)*. Bundesgesundheitsblatt – Gesundheitsforschung – Gesundheitsschutz, 50, 794-799
- Hurrelmann, K. & Andresen, S.,(2007). *Kinder in Deutschland 2007*. 1. World Vision Kinderstudie
- Hurrelmann, K. & Andresen, S. (2010). *Kinder in Deutschland 2010*. 2. World Vision Kinderstudie.
- Hurrelmann K., Klocke, A., Melzer, W. & Ravens-Sieberer, U. (2003): *WHO-Jugendgesundheitsurvey - Konzept und ausgewählte Ergebnisse für die Bundesrepublik Deutschland*. Erziehungswissenschaft, 27, 79 – 108
- Hurrelmann, K., Ravens-Sieberer, U., Settertobulte, W., (2010). *AOK-Familienstudie 2010*
- Klocke, A. & Lipsmeier, G. (2008). Soziale Determinanten der Gesundheit im Kindes- und Jugendalter: Eine Mehrebenenanalyse. In: Richter, M., Hurrelmann, K., Klocke, A., Melzer, W. & Ravens-Sieberer, U. (Hrsg.) (2008), *Gesundheit, Ungleichheit und jugendliche Lebenswelten. Ergebnisse der zweiten internationalen Vergleichsstudie im Auftrag der Weltgesundheitsorganisation WHO*. Weinheim: Juventa
- LBS-Initiative junge Familie & proKids-Institut (2004). *Kinderbarometer NRW 2003. Stimmungen, Meinungen, Trends von Kindern in Nordrhein-Westfalen*.(<http://www.prosoz.de/de/kundencenter/support-download/prosoz-institut-fuer-sozialforschung.html>)
- Ravens-Sieberer, U., Wille, N., Bettge, S. & Erhart, M. (2007). *Psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Deutschland. Ergebnisse aus der BELLA-Studie im Kinder- und Jugendgesundheitsurvey (KiGGS)*. Bundesgesundheitsblatt – Gesundheitsforschung – Gesundheitsschutz, 50, 871-878

Hamburg, 21.11.2011

Quellen III

- Richter, M., Hurrelmann, K., Klocke, A., Melzer, W. & Ravens-Sieberer, U. (Hrsg.) (2008), *Gesundheit, Ungleichheit und jugendliche Lebenswelten. Ergebnisse der zweiten internationalen Vergleichsstudie im Auftrag der Weltgesundheitsorganisation WHO*. Weinheim: Juventa
- Robert Koch Institut. *Kinder- und Jugendgesundheitsurvey (KiGGS)*. Schwerpunktthema Bundesgesundheitsblatt Mai/Juni 2007
- Rollet, W. (2008). Schulzufriedenheit und Zufriedenheit mit dem Ganztagsbetrieb und deren Bedingungen. In: Holtappels, G.H., Klieme, E., Rauschenbach, T., Stecher, L. (Hrsg.) *Ganztagschule in Deutschland. Ergebnisse der Ausgangserhebung der „Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen“ (StEG)*. Weinheim: Juventa
- Sälzer, C. (2010). *Schule und Absentismus. Individuelle und schulische Faktoren für jugendliches Schwänzverhalten*. Wiesbaden: VS Verlag
- Salisch, M. v., Kanevski, R., Philipp, M., Schmalfeld, A., Sacher, A. (2010). *Welche Auswirkung hat die Ganztagsbeschulung auf die Einbindung von Jugendlichen in Peernetzwerke und Freundschaften und auf die Entwicklung sozialer und emotionaler Kompetenzen?* Abschlussbericht (online: <http://edok01.tib.uni-hannover.de/edoks/e01fb10/635624990.pdf>)
- Schlack, R., Hölling, H. (2007). *Gewalterfahrungen von Kindern und Jugendlichen im subjektiven Selbstbericht. Erste Ergebnisse aus dem Kinder –und Jugendgesundheitsurvey (KiGGS)*. Bundesgesundheitsblatt – Gesundheitsforschung – Gesundheitsschutz, 50, 819-826

Hamburg, 21.11.2011